

Das st. gallische Unterrichtswesen im Jahre 1902

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 26

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

○ Das st. gallische Unterrichtswesen im Jahre 1902.

I.

Daß es dem Erziehungsrate unseres Kantons keineswegs an Arbeit gebricht, beweisen die 827 Traktanden, welche behandelt, und die 2555 Schreiben, welche ab Stappel gelassen wurden. Wesentliche Neuerungen sind zwei zu nennen, die Prüfungsreglemente für Sekundar- und Primarlehrer, welche bekanntlich auch in den Blättern Feuer und Funken stoben, ja es wäre stellenweise fast zum Handgemenge gekommen. Schade, daß sich so wenig gutkatholische Küniglinge zum Sekundarlehrerberufe entschließen. Die bezüglichen Familienväter scheuen eben die Kosten. — Einer von Baselland und Zug ergangenen Urregung auf Freizügigkeit der Lehrer konnte der ungleichen Verhältnisse wegen nicht Folge geleistet werden. Jeder Kanton wacht eben mit Eifersucht über die erworbenen Reservrechte im Bildungswesen. Volle Freizügigkeit werden wir noch lange nicht erhalten, obschon meines Erachtens auch die Schulmeisterei der Primar- und Sekundarschulstufe zu den wissenschaftlichen Berufsarten gehörte. — Das neue Lehrerbefoldungsgesetz hat sich pro 1902 und 1903 bereits erprobt. Einem großen Teile der Lehrerschaft brachte es eine merkliche Besserung der ökonomischen Lage und wirkte ermutigend auf alle Lehrkräfte. Anno 1901 wurden an Alterszulagen 70 000 Fr. ausbezahlt, 1902 schon 127 000 Fr., 1903 sogar 130 400 Fr. Jawohl, es herrscht darob große Freude in Israel. Die Sekundarlehrer freilich sind nicht erbaut darob, daß man sie links stehen ließ; allein nur die Hoffnung festgehalten! Der Minimalgehalt der Arbeitslehrerinnen wurde um einen „Napoleon“ erhöht und beträgt nun 800 Fr. — Bemerkenswert zu werden verdient, daß den Lehrern das Recht zusteht, bezüglich der Schätzung des Wertes der Wohnung den endgültigen Entscheid des Bezirksschulrates anzurufen. — Zu begrüßen wären die Ferienkurse, von denen hoffentlich auch einer nach St. Gallen kommen wird zu unserer mehreren Erleuchtung. Puncto Lehrmittel wird angedeutet, daß es im ökonomischen Interesse des Staates läge, wenn statt zwei nur ein Rechnungslehrmittel im Gebrauche stände. Das mag sein, und in der „Lehrerzeitung“ ist bereits verschleiert angekündigt worden, daß wir binnen wenigen Jahren wieder allesamt nur ein bezügliches Lehrmittel besitzen. Diesen Wunsch teile ich auch, nur mit dem deutlichen Hinweis, daß wir alsdann nicht in die Ferne schweifen wollen, denn sieh', das Gute liegt bereits so nah! Im letzten Jahre wurden 21 830 „Baumgartner“ abgesetzt und 15 438 „Stöcklin“, ein für den erstgenannten Autor sehr ermutigendes Verhältnis. — Auf Mai 1904 werden die Lesebücher der 1.—4. Primarklasse in neuer Auflage erscheinen, zweifellos im Sinne und Geiste der von den Lehrern gewünschten Aenderungen. Dann endlich werden wir von solchen Revisionen auf Jahrzehnte hinaus verschont bleiben. Schade, daß das Schweizerkärtchen den Schülern nicht gratis verabfolgt wird. Bertrösten wir uns auf die Schulsubvention. Mehr und mehr wird in den größern Schulgemeinden die Ergänzungsschule auf den Aussterbeetat gesetzt, schon in 28 (größern) Schulgemeinden hat sie schmerzlos das Zeitliche gesegnet, kein Auferstehungstag steht für dieselbe zu erwarten! 1902 sind neu hinzugekommen mit dem 8. Jahreskurs die Gemeinden Uznach, Altstätten, Gobsau und Verschis. Einzig die ausschließlich landwirtschaftlichen Gemeinden, sowie die mit Schulsteuern überreich gesegneten behalten die Ergänzungsschule bei, welche übrigens strichweise viel besser ist, als ihr Ruf. Es kommt eben sehr viel drauf an, wie man die Sache an die Hand nimmt. — Schulkinder dürfen in keinem Falle verpflichtet werden, das Schulzimmer zu reinigen, obwohl diese Praxis noch in manchen Gemeinden geübt wird. Das sollte denn doch einmal aufhören. Weg mit diesem häßlichen Jopf! — Bezüglich der

Schwachsinnigen Statistik wurde dem eidgenössischen statistischen Bureau ein heilsamer Wink erteilt, des Inhalts, es möchte sich dasselbe in seinen statistischen Erhebungen auf das Notwendige beschränken, da der Widerwille gegen die Unsumme von Statistiken im Zunehmen begriffen sei. In 28 Schulgemeinden wurden Nachhülfsstunden erteilt an schwachsinnige Kinderwährend in sehr vielen Gemeinden kein Finger gerührt wird in dieser Angelegenheit. Für bessere Ernährung armer Schulkinder wurden 3808 Fr. verwendet aus dem Alkoholzehntel. — Einem Chordirigenten und Organisten wurde das Recht zugesprochen, diese Stelle niederzulegen, ohne zugleich auch die Lehrstelle quittieren zu müssen, da er die Kirchen- und Schulstelle nicht gleichzeitig übernommen hatte. Es kommt also in solchen Dingen hauptsächlich auf die Art und Weise an, wie die betreffende Stelle ausgeschrieben wird. — Von den Bezirksschulräten wurden 2609, von den Ortsschulräten 8968 Schulbesuche gemacht. An den meisten Orten können sich die Lehrer und Lehrerinnen nicht darüber beklagen, daß man ihnen von ortsschulrätlicher Seite allzuviel auf die Bude steige. Manche Herren lassen nur am Examen ihr Licht leuchten in den heiligen Hallen der Wissenschaft. — Ueber die Finanzen der Schulgemeinden ist hier bereits früher schon referiert worden. An Lehrgehalten wurden 1 470 800 Fr. ausgewiesen, 46 000 Fr. mehr als im Vorjahre, ferner für Lehrmittel und Schulmaterialien 60 143 Fr. und für Festlichkeiten 35 464 Fr., eine stattliche Zahl! Die Schultempel modernen und alten Stils sind auf über 12 Millionen Fr. gewertet. Bei einem Steuerkapital von nur 364 Mill. Fr. mußten 1 679 000 Fr. Schulsteuern erhoben werden, 68 000 Fr. mehr als im Jahre 1902. Auch im Steuerfuß ist eine Steigerung zu konstatieren. An baulichen Unternehmungen im Schulwesen war das Berichtsjahr reich. Das Alte stürzt, und neues Leben blüht aus den Ruinen. In einer ganzen Reihe von Gemeinden sind Schulhaus-Neubauten bereits in Angriff genommen worden unter kräftiger Mitwirkung des Staates.

Reliefkarten.

Wir hatten vor einiger Zeit Gelegenheit, einige Reliefkarten anzusehen, welche von Hrn. Jos. Reichlin konstruiert sind. Reichlin hatte nur die Klassen der Primarschule in seiner Heimatgemeinde Steinerberg (Kt. Schwyz) besucht, als er 13 Jahre alt 1889 als Diener an ein Kollegium in Troyes kam. Hier sah er verschiedene Karten, und es erwachte in ihm der Wunsch, selbst solche Karten zu erstellen. Ohne weitere Anleitung, aber mit einer großen natürlichen Anlage, topographische Karten richtig zu lesen und mit feinem Geschick das Kartenbild plastisch zu modellieren, erstellte er verschiedene Karten und errang sich sogar eine silberne Medaille bei der Exposition Générale à Troyes, 5. Juni 1897. — Unter den Karten, welche wir sahen, nimmt ein Relief des Rigiberges den ersten Rang ein. Es ist im Maßstabe und auf Grundlage der entsprechenden Blätter der Siegfried-Karte erstellt, und seine Ausführung ist gut und verdient alles Lob. Freilich läßt die Kalligraphie und Orthographie der Ortsnamen Einiges zu wünschen übrig, was jedoch nicht verwundern darf, da Reichlin schon so früh in fremde Lande zog; auch läßt sich dieser Fehler durch richtig und schön gedruckte Ortsnamen leicht verbessern. Hr. Reichlin gedenkt, seine Reliefs in den Handel zu geben. Dies ist sehr zu begrüßen und sind dieselben bei ihrer verhältnismäßigen Billigkeit den besser situierten Sekundar- und Fortbildungsschulen, dann Liebhabern unter Privaten und wohl auch für Kurhaus- und Gasthofbesitzer u. sehr zu empfehlen. — Wer Lust und Interesse hat, die Erzeugnisse Reichlins zu sehen, kann dieselben beim Hochw. Pfarramte Steinerberg in Augenschein nehmen.